

Erosionsschutz: Begrünungen fachgerecht einarbeiten

Entscheidend für eine optimale Entwicklung der Hauptkultur und Erosionsschutz ist die richtige Einarbeitung der Zwischenfrüchte.

**Johanna Ecklmayr, BSc
DI Michael Steinmayr**

Durch Begrünungsanbau wird die Bodenstruktur verbessert und das Bodenleben gefördert. Jedoch kann die Leistung der Begrünungen durch falsche Bodenbearbeitung sehr schnell wieder ruiniert werden. Besonders mit dem Pflug oder durch Bearbeitung auf zu nassen Böden kann die aufgebaute Bodenstruktur zerstört werden. Eine schonende Einarbeitung erfolgt durch einen Scheibeneggen- oder seichten Grubberinsatz.

Wichtig ist vor allem, auf gute Abtrocknung zum Zeitpunkt der Bearbeitung (Spatenprobe) und auf ausreichend verbleibendes Mulchmaterial an der Oberfläche zu achten. Guter Erosionsschutz benötigt ca. 30 Prozent Bodenbedeckung. Eine seichte Einarbeitung, höchstens fünf Zentimeter tief, kann dieses Material erhalten. Dann sind Anbau und Düngung mit möglichst wenig Überfahrten zu bewerkstelligen.

Der beste Erosionsschutz wird erreicht, wenn die Zwischenfrüchte, wie bei der



Ein stabiles Bodengefüge kann durch eine falsch gesetzte Bearbeitungsmaßnahme schnell zerstört werden.



Kommt die Kreiselegge zum Einsatz, ist Sorgfalt geboten. Hier ist auf niedrige Drehzahl, seichtes und trockenes Arbeiten ist zu achten.

Fotos: LK 00/BWSB

Direktsaat, nicht eingearbeitet werden – dies erfordert jedoch viel Erfahrung und die passende Technik. Die verbleibende organische Auflage (Mulchmaterial) schützt den Boden vor Regenschlag, verhindert Verschlämmung und Erosion und fördert zudem Regenwürmer.

Unkrautbekämpfung

Haben sich im Spätsommer und Herbst noch winterharte Unkräuter und Ausfallgetreide entwickeln können, wird dennoch von zu intensiver Bearbeitung abgeraten.

Wenn die Unkräuter mit einer schonenden Bodenbearbeitung nicht beseitigt werden konnten, ist bei Mais eine chemische Bekämpfung in der Kultur meist ausreichend. Der Einsatz von glyphosathaltigen Produkten sollte jedoch nur erfolgen, wenn es unbedingt notwendig ist.

■ Details: Boden.Wasser.Schutz.Beratung, www.bwsb.at oder 050 6902-1426



Mit Beratung zum Erfolg



Forstwirtschaft ist Wirtschaftsfaktor

Nachhaltige Waldbewirtschaftung statt Außer-Nutzung-Stellung.

Landwirtschaftskammer OÖ

Österreichweit sind 145.000 bäuerliche Familienbetriebe das Rückgrat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung sowie die Rohstoffversorgung der holzverarbeitenden Industrie und des Gewerbes. Die wirtschaftliche Nutzung des Waldes wird zunehmend in Frage gestellt, wenn Umwelt-NGOs auf europäischer Ebene fordern, die Holznutzung in unseren Wäldern auf 50 Prozent des Zuwachses einzuschränken.

„Damit würde nicht nur vielen Familienbetrieben die Lebensgrundlage entzogen, sondern auch Umwelt- und Klimaschutzanliegen ein schlechter Dienst erwiesen. Die Landwirtschaftskammer OÖ setzt vielmehr auf eine Forcierung der aktiven Waldbewirtschaftung, die mit dem Investitionspaket im Rahmen des Waldfondspaketes und angestrebten Einheitswert-Entlastungen für die Forstwirtschaft gezielt unterstützt werden soll“, betont Landwirtschaftskammer-Präsidentin Michaela Langer-Weninger.

Mit einem Holzeinschlag von 18,9 Millionen Festmetern erzielte die heimische Forstwirtschaft 2019 einen Produktionswert von 2,16 Milliarden Euro. Auf dieser Rohstoffbasis erreichte die Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier einen Produktionswert von 12 Milliarden Euro und einen Exportüberschuss von 4,55 Milliarden Euro. Dieser Bereich ist damit ein wesentlicher Aktivposten der österreichischen Handels- bzw. Leistungsbilanz und ein zentraler Wirtschaftsfaktor in ländlichen Regionen. Mit der weiteren Forcierung des Holzbaus und

der verstärkten energetischen Nutzung von Holz soll künftig noch mehr Wertschöpfung in dieser Wirtschaftsbranche geschaffen werden. Eine reduzierte Holznutzung würde die Stabilität der heimischen Wälder massiv gefährden und wäre für den Klimaschutz kontraproduktiv. Der Holzbau ist zentrale Grundlage für die dauerhafte CO₂-Speicherung. Aktiv bewirtschaftete Wälder leisten einen zentralen Beitrag zum Klimaschutz.

„Die wiederholten Forderungen von Umweltorganisationen nach einer verstärkten Außer-Nutzung-Stellung von Wäldern sind klimapolitisch und aus Umweltsicht absolut kontraproduktiv. Unsere heimischen Familienforstbetriebe bekennen sich zu einer ökologisch und wirtschaftlich nachhaltigen Waldbewirtschaftung, die weltweit als Vorbild betrachtet wird“, so Langer-Weninger. Die heimischen Bäuerinnen und Bauern arbeiten intensiv am notwendigen Umbau zu klimafitten Wäldern mit veränderter Baumarten-Zusammensetzung.



„Vorschläge von Umwelt-NGOs zur Waldbewirtschaftung sind ökologisch und wirtschaftlich kontraproduktiv“, erklärt Langer-Weninger.

LK 00